

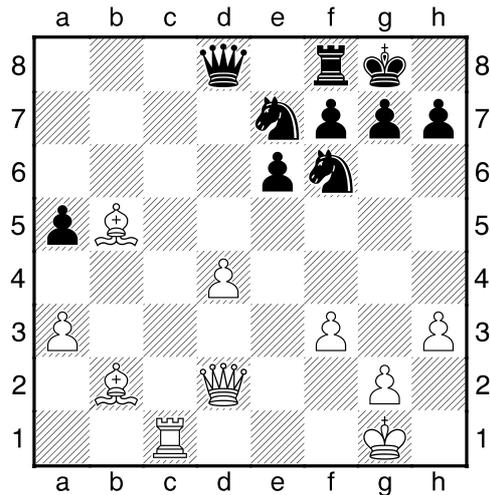
Glück im Leben

Ich fahre gern mit dem Zug. Vor jeder Fahrt hoffe ich auch ein wenig, dabei vielleicht mit einem Fremden ins Gespräch zu kommen, etwa über das Buch, das er liest. So ging ich auch diesmal wieder auf den Bahnhof. In der Nähe des Fahrkartenautomaten am Querbahnsteig lauerten schon ein paar Leute. Wohin ich wöhlte? Auf ihrem Sammelfahrschein sei noch Platz. Zuerst nahm ich an, man wolle mir aus Sympathie einfach mal eine Fahrt schenken! Aber nein, natürlich sollte ich meinen Anteil bezahlen (oder etwas mehr, dabei immer noch weniger als meinen 50 Prozent Normalpreis). Höflich brachte ich eine Ausrede vor, hatte keine Lust, der Schacher-Komplize der Leute zu sein. Warum sind immer nur solche, und glückliche Leute so selten zu treffen? Weil ich mich vielleicht selbst noch weigere, glücklich zu sein?

Vor kurzem hatte unser Mitglied Gerhard Haferkorn seinen runden Geburtstag und hielt am Spielabend (bevor es auch belegte Brötchen, Früchte und Getränke von ihm gab) eine kleine Ansprache. „Ich habe Glück gehabt!“, begann Gerhard den Rückblick auf seine 80 Lebensjahre, und nachdem er weiter gesprochen hatte, wollte es mancher tatsächlich als ein Wunder ansehen, dass er hier noch leibhaftig vor uns stand und redete. Denn nach der behüteten Kindheit kamen bald die Kriegsjahre. Unter Hitler war Gerhard zwar Gott sei Dank noch zu jung, um in die Uniform gesteckt und an die Front geschickt zu werden. Dafür erlebte er die Bombenangriffe aus nächster Nähe mit. Einmal bekam das Nebenhaus einen Volltreffer ab – reiner Zufall, dass es nicht das war, worin er und die anderen voller Angst im Keller hockten. Gerhard ließ ein Stück schweren, kalten Eisens herumgehen, den Zünder einer Brandbombe von damals.

Nach dem Krieg wurde Gerhard Lehrer. Als Glück empfindet er es heute, dass er in einer kinderfreundlichen Zeit seine Tochter großziehen durfte - dafür, dass heute so wenig Kinder geboren würden, gäbe es Gründe. Zum Schach kam Gerhard mit 17 Jahren durch seinen Freund Edgar Scherf – dabei war Schach aber nur eines von vielen Interessen. Er spielte aktiv bei Empor Union (später Empor Nordost). „Mein bester Erfolg war 1953, als ich nach mehreren Qualifizierungsturnieren an der DDR-Meisterschaft der Sportvereinigung Empor teilnehmen konnte. Für das Turnier, das in Tharandt bei Dresden stattfand, wurde ich eine Woche vom Schuldienst freigestellt“. Gerne erinnert sich Gerhard auch an Begegnungen mit Michail Tal, David Bronstein, Jewgeni Wasjukow und Bobby Fischer am Rande Leipziger Turniere und beim Simultan. Sicher hätte Gerhard noch größere Erfolge erzielt, hätten ihm nicht die Ärzte nach seinem Herzinfarkt den Rückzug vom Wettkampfschach verordnet. Erst seit wenigen Jahren spielt Gerhard wieder in einer Mannschaft – bei uns in der Fortuna, wo es ihm gefällt und wo wir ihm alle noch viele glückliche Jahre wünschen.

Stefan Göttert – Gerhard Haferkorn (Fortuna-Vereinsmeisterschaft), Leipzig 2009: 1.Sf3 c5 2.b3 d5 3.e3 Lg4 4.Lb2 e6 5.Lb5+ Sd7 6.0–0 a6 7.Le2 Sgf6 8.d3 Ld6 9.Sbd2 0–0 10.h3 Lxf3 11.Lxf3 Le5 12.d4 cxd4 13.exd4 Ld6 14.c4 Tc8 15.De2 Lb4 16.a3 Lxd2 17.Dxd2 dxc4 18.bxc4 Txc4 19.Lxb7 a5 20.Tac1 Txc1 21.Txc1 Sd5 22.Lc6 S7f6 23.f3 Se7 24.Lb5



24.... e5! Jugendlich und beherzt gespielt! Gerhard pfeift auf den Springerstützpunkt d5 und riskiert, vom gegnerischen Läuferpaar ganz und gar beherrscht zu werden. Doch er irritiert den Weißen, der nun nicht immer die besten Züge findet. **25.Df2 e4 26.a4 Dd6 27.fxe4 Sxe4 28.De3 f5 29.La3 Df6 30.Lc4+** Hier hätte 30.Tc7 den Schwarzen vor unlösbare Probleme gestellt. **30.... Kh8 31.d5 Tc8** Jetzt ist wieder alles in Ordnung für Schwarz. **32.Da7 Sd6 33.Lb3 Txc1+ 34.Lxc1 De5 35.De3 Se4 36.Df4 Dd4+ 37.De3 De5 38.Dd3? Sc5! 39.De3** Hier muss Weiß schon die Notbremse mit 39.Db5 De1+ 40.Kh2 Dxc1 41.De8 Sg8 42.d6 ziehen – Schwarz hat nur Dauerschach. **39.... Dxe3+ 40.Lxe3 Sxb3 41.d6 Sc6 42.d7 Kg8** und Remis, obgleich Schwarz jetzt risikolos auf Gewinn spielen kann.